

„Schreiben ist Luftgeschäft...“

Die israelische Autorin Batya Gur

Nicht nur in den USA und Europa haben Krimiautorinnen von sich reden gemacht - in Israel hat Batya Gur mit ihren vier veröffentlichten Krimis eine große Lesergemeinde gefunden. Sie wurden mittlerweile in viele Sprachen übersetzt und haben sie zu einer weltweit bekannten Autorin gemacht. Außer dieser Kriminalromanen hat Batya Gur einen Roman und ein Sachbuch zum Thema Armut in Israel veröffentlicht.

Bevor sie sich nach dem Studium der Literatur an der Hebräischen Universität in Jerusalem hauptberuflich dem Schreiben widmete, unterrichtete sie fast 20 Jahre Literatur an einem Gymnasium. Anlass, nicht nur über Literatur zu sprechen, sondern selbst zu schreiben, war für sie der Wunsch, einmal etwas Neues zu versuchen. Dem Kriminalroman wandte sie sich zu, weil sie das Gefühl hatte, es sei in der fiktionalen Literatur schon alles gesagt. Sie sieht sich aber nicht als Pionierin dieses Genres: „Es lag wohl daran, dass gerade zu dieser Zeit in Israel eine neue Kultur und eine neue Sprache entstanden. Bis dahin gab es diese leichte, ironische Schreibe nicht in Israel. Doch dann war die Zeit da, es lag in der Luft. Ich habe da nichts in Bewegung gebracht, ich habe es nur zur richtigen Zeit gemacht und war zufälligerweise die Erste.“¹

Der von ihr kreierte Inspektor Ochajon ist kein Draufgänger und smarterer Logiker, sondern eher ein verträumter, einsamer, nachdenklicher Held. Schon seine Abstammung von jüdisch marokkanischen Großeltern macht ihn zum Außenseiter. In der israelischen Gesellschaft, die ihm mit Misstrauen und Vorsicht begegnet, fühlt er sich wenig heimisch. So wenig, wie die Autorin selbst: „Ich bin die, die nie dazu gehört“, sagt sie über sich und über ihren Helden: „Das ist eben die romantische Figur des Künstlers, der sich als Outsider fühlt und im besten Fall aus diesen Gefühlen etwas machen kann.“² Eine nicht unwesentliche Faktor, der ihr Gefühl der Fremdheit verstärkt, ist die gegenwärtige Regierung Israels, an der sie kein gutes Haar läßt: „Wir haben die dümmste, schrecklichste, erniedrigendste, beschämendste Regierung, die wir je hatten. Wir hatten schlimme zuvor wie Golda Meir 1971/73, die sagte, es gäbe kein palästinensisches Problem. Da immerhin war der Schmutz noch versteckter. Jetzt gibt es eine Kombination aus Gewalt, Gewöhnlichkeit und Dummheit, und das ist deprimierend. Die israelische Gesellschaft ist krank, daß muß ich zum 50. Geburtstag sagen, so traurig das ist.“³

In ihren Krimis geht es um mehr als um zu lösende Mordfälle - sie fängt in ihren Büchern die Stimmung im Lande ein, schildert die Brüche, beleuchtet die Schattenseiten der Gesellschaft. Durch die Gestalt ihres Helden spricht sie deutlich ihre Meinung über gegenwärtige Probleme aus. In ihrem Buch „Das Lied der Könige“, im israelischen Original mit einem weniger biblisch anmutenden Titel „Die richtige Distanz“, geht es ihr um die Frage von Nähe und Distanz zu den Menschen, den Dingen und der Kunst. Außerdem registriert ihr Inspektor mit wachem Auge die durch die Besatzung verursachte Zerstörung Jerusalems, über die die Autorin sagt: „Früher war Jerusalem, wo ich wohne, eine schöne Stadt. Heute gibt's nur noch Blut und Steine.“⁴ In ihrem zweiten Krimi „Am Anfang war das Wort“ geht es ihr um die Bedeutung der Kunst und Wahrheit und um menschliche Sehnsüchte und Eitelkeiten.

¹

Die Handlung ihrer Romane siedelt sie vorzugsweise in einem eng umrissenen Milieu an: In ihrem mit dem Deutschen Krimipreis ausgezeichneten Buch „Denn am Sabbat sollst du ruhen“, gewinnen die Leser dank ihrer scharfen Beobachtungsgabe und detailgenauen Schilderungen einen Einblick in die Welt der Psychanalytiker und diskutiert die heikle Frage von Liebesbeziehungen zwischen Analytiker und Patientinnen. Ihr Folgeroman „Am Anfang war das Wort“ spielt im Literaturinstitut der Jerusalemer Universität und für das Buch „Du sollst nicht begehren“ wählte sie einen Kibbuz als Handlungsort, der ihr die Möglichkeit bietet, die hierarchische Struktur der israelischen Gesellschaft zu schildern. Sie zeigt die Enge dieser Gemeinschaft, deren tagtägliches Verhalten längst die Ideale verdrängt hat und in einer Selbstgerechtigkeit lebt, die sie ignorant gegen Veränderungen werden läßt. Mit diesem Buch hat sie in Israel viele Diskussionen um das Selbstverständnis der Gesellschaft ausgelöst und hat auch viel Kritik einstecken müssen.

Auch im schon genannten „Lied der Könige“ erhält der Leser einen Einblick in eine ebenso beengte Welt: das von Neid, Mißgunst und Habgier geprägte Milieu eines Orchesters. Diese Atmosphäre unter Künstlern ist der Autorin nicht fremd: „Unter Schriftstellern fühle ich mich schuldig - ich spüre, daß die Leute denken, mein Erfolg sei unverdient, weil sie mich für weniger talentiert halten als sich selbst.“⁵ Aus diesem Grund auch meidet sie den Literaturbetrieb und gibt nur sehr ungenügende Interviews.

Jedoch nicht nur diese Milieuschilderungen machen das Besondere ihrer Krimis aus, auch die mit psychologischem Feingefühl gezeichneten Figuren faszinieren. Sie orientiert sich in ihrem Schreiben nicht an anderen Krimiautoren, sondern Flaubert, Balzac, Tschechow und Tolstoi sind ihre literarischen Orientierungspunkte bei der Gestaltung ihrer Figuren und Milieus. Rückte sie schon mit ihrem Buch „Du sollst nicht begehren“ weit vom Genre des Krimis ab, realisierte sie mit ihrem 1996 erschienen Roman ihren Wunsch, sich einem andern Genre zuzuwenden. Für diesen wählte sie den Titel eines Gedichtes von Natan Zach: „So habe ich es mir nicht vorgestellt,“ in dem es weiter heißt:

...daß die Dinge so sind./Pläne, Träume -/und plötzlich eine Biegung im Weg.“
Diese Zeilen beschreiben den Inhalt des Buch, in dem es um eine Ärztin geht, die aufgrund mehrerer Zufälle(?) plötzlich nicht mehr weiß, wo ihr Platz in der Welt ist. Batya Gur hat ihre Bücher auf Lesereisen in Deutschland vorgestellt. Reisen, die für sie nicht unproblematisch waren. „meine Eltern waren polnische Juden, meine Mutter überlebte den Krieg in Polen, mein Vater in Rußland - alle anderen Verwandten wurden getötet. Meine Eltern sind dann via Mailand nach Israel übergesiedelt.“⁶ Sie sprachen zu Hause nur sehr selten über das Durchlittene.

Nach Deutschland zu reisen hat sie sich lange nicht vorstellen können: „Lange Zeit dachte ich, mit Deutschen wollte ich nie etwas zu tun haben. Doch seit der ersten Begegnung mit einem Deutschen denke ich anders, Deutschland ist kein Dämon mehr für mich.“⁶ Dennoch verfolgte sie mit großer Aufmerksamkeit politische Entwicklungen bei uns. Während ihres eines Besuches erlebte sie die Diskussion um die Wehrmachtsausstellung, die sie in München interessiert anschaute. Interviews nutzte sie zu Fragen über die Stärke der Rechtsradikalen, die Haltung der Jugend in Deutschland.

Batya Gur wurde 1947 in Tel Aviv geboren, diente vor dem Studium in der israelische Armee, in der sie Lehrerin wurde. Sie hat zwei Söhne und eine Tochter und ist von ihrem Mann, einem Psychoanalytiker geschieden. Neben ihrer literarischen Arbeit ist sie jedoch auch der Beurteilung und Vermittlung von Literatur treu geblieben. In der renommierten Zeitung Ha'aretz schrschrieb sie wöchentlich Buchkritiken und sie lehrte Drehbuchschreiben an der Film- und Fernsehhochschule in Jerusalem.

2005 verstarb sie infolge einer Krebserkrankung in Jerusalem.
Edith Laudowicz

¹.SZ 1.3.97

² Hamburger Abendblatt 8./9. 1997

³ Aus einem Interview des BR Aktuell II, 10.3.1998

⁴ Amica, 6/97

⁵ Spiegel, 3/95

⁶ Abendzeitung 3/97

Veröffentlichungen:

- *Denn am Sabbat sollst du ruhen*, Goldmann Verlag, München, 1992, ISBN 3-442-46008-5
- *Am Anfang war das Wort*, Goldmann Verlag, München, 1995, ISBN 3-442-43600-1
- *So habe ich es mir nicht vorgestellt*, Goldmann Verlag, München, 1996, ISBN 3-442-43056-9
- *Du sollst nicht begehren*, Goldmann Verlag, München, 1997, ISBN 3-442-44806-9
- *Das Lied der Könige*, Goldmann Verlag, München, 1998, ISBN 3-442-30667-1
- *Stein für Stein*, Berlin Verlag, Berlin, 1999, ISBN 3-8270-0302-4
- *Die schwarze Schatulle*, Goldmann Verlag, München, 2000, ISBN 3-442-45032-2
- *Jerusalem. In Jerusalem leben. Ein Requiem auf die Bescheidenheit*, Schöffling & Co, Frankfurt am Main, 2000, ISBN 3-89561-024-0
- *Denn die Seele ist in deiner Hand*, Goldmann Verlag, München, 2003, ISBN 3-442-45843-9
- *Und Feuer fiel vom Himmel*, Goldmann Verlag, München, 2006, ISBN 3-442-30837-2